

Hochachtung vor besonderer Leistung

Festakt zum Silberjubiläum der Paul-Moor-Schule

► Mit einem beeindruckenden Festakt und einem unbeschwerten Tag der offenen Tür feierte die Paul-Moor-Schule am Samstag ihren 25. Geburtstag und zugleich ihre 40-jährige Entwicklungsgeschichte. Die glücklichen Gesichter heutiger und ehemaliger Schüler sowie die überaus zahlreichen, sichtlich bewegt Anteil nehmenden Gäste aus Politik, Kirche und Gesellschaft waren wohl das schönste Geschenk für alle, die sich an dieser Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung engagieren.

„Hochachtung vor dem, was hier geleistet wurde. Man spürt den besonderen Geist, der an dieser Schule weht“, so fasste Schuldezernent Hans-Dieter Schlimmer seine Glückwünsche in Worte, die auch alle nachfolgenden Redner unterstrichen und die in den abwechslungsreichen Beiträgen der Kinder und Jugendlichen ihre zwanglos-herzliche Bestätigung fanden. Auch Namensgeber Paul Moor, auf dessen Lehre von der wertvollen Einzigartigkeit jedes Kindes man sich an diesem Festtag so oft berief, hätte wohl seine helle Freude an der erfolgreichen Entwicklung und praktischen Umsetzung seines Vermächtnisses gehabt. Schließlich war die Erkenntnis, dass auch behinderte Menschen förderungsfähig, ja lebenswert sind, gerade in Deutschland keine Selbstverständlichkeit.

Regierungsschuldirektorin Hiltrud Gehrlein-Bischoff und Professor Dr. Hermann-Josef Wilbert, Mitbegründer der Paul-Moor-Schule und Ehrenvorsitzender des Landesverbandes der Lebenshilfe, gingen in ihren Ansprachen auf das düstere Kapitel der Nazi-Zeit ein, in der eine geistige Behinderung das Todesurteil bedeutete. Vielleicht auch deshalb wurden behinderte Menschen bis in die 70er Jahre von der Gesellschaft isoliert, in Hinterzimmern versteckt oder in psychiatrischen Kliniken eingeschlossen.

Vor diesem Hintergrund sind die Anfänge der Paul-Moor-Schule besonders hoch zu bewerten, denn es waren

mutige und engagierte Eltern, die 1964 die Lebenshilfe gründeten und mit der Einrichtung einer Tagesstätte zur Betreuung ihrer geistig behinderten Kinder gewissermaßen den ersten Baustein für die heutige Förderschule setzten.

Dass die Marschroute mitunter recht steinig war und nur mit gehöriger Kondition und Ausdauer ans Ziel führte, veranschaulichte der Rück-

blick, den Schulleiterin Dorothea Kischkel mit einer Bilddokumentation gab. Nicht nur die bauliche und ausstattungs-technische Entwicklung der Schule, auch Lerninhalte und Therapiemethoden, die religiöse und gesellschaftliche Ausrichtung, Schulfeste und Ausflüge, Partnerschaften und Workshops wurden darin lebendig reflektiert und mit optimistischem Blick in die Zukunft projiziert.

Eine Zukunft, der die Schützlinge der Paul-Moor-Schule selbstbewusst und tagtäglich neu bestärkt entgegengehen sollen, damit sie ihren eigenen Weg im Alltag finden. Cornelia Ozimek und Andreas Klierien, die den Festakt so sympathisch-souverän moderierten, sind dabei gewiss zwei besonders hoffnungsvolle Botschafter ihrer Schule. Aber auch der stimmungsgewaltige Schulchor, die begeisterten Tanzgruppen und die geschickten Jongleure untermalten den Refrain eines Lehrersongs: „Gut, dass wir einander haben.“

Gut auch, dass die Sonne am Samstag mit den „Geburtstagskindern“ um die Wette strahlte. Denn längst nicht alle Gäste hatten einen Platz gefunden in der aus allen Nähten platzenden Schulaula.

So konnte das Jubiläumfest in der Paul-Moor-Schule, das mit stimmungsvollen Szenen aus dem Musical „Der kleine Tag“ einen weiteren Höhepunkt erfuhr, bei Spiel, Spaß und leckerer Verpflegung im Freien stattfinden. (ttg)